

# [Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

---

# Lehrerin und weibliche Erziehung

---

## Winterwerkwoche des VKLS.

**Berichtigung.** statt 2.—20. Januar, 2.—10. Jan.

Die Ferienwoche bietet den Kursteilnehmerinnen Gelegenheit für Ski- und Eislauf, verbunden mit Aussprachen über aktuell-religiöse und berufliche Fragen. H. H. Sekretär Steiner, Solothurn, hat sich als geistlicher Leiter bereit erklärt. Die technische Leitung übernimmt Fr. J. Scherrer. Auch für solche, die nicht sporteln, bedeuten Ferientage im herrlichen Davoserwinter Erholung für Leib und Seele.

### Tagesprogramm:

Gemeinsame Missa — Frühstück. — Ueben auf dem Eisplatz oder am Skigelände. — Mittagessen. — Sport, Spaziergang oder Tour. — Beim Einbruch der Dunkelheit gemütliches Beieinandersein mit anschliessender Aussprache und Diskussion. — Nachtessen. — Kurze Andacht.

Pensionspreis 10 Fr. pro Tag (inbegriffen Kurtaxe, Bedienung, Zuschlag für Licht und Heizung).

Kursgeld 10 Fr.

Anmeldungen bis 15. Dez. bei Madeleine Rusterholtz, Schwarzwaldallee 87, Basel.

## Sektion Aargau VKLS.

### *Das goldene Jubiläum*

konnte am letzten Samstag die Sektion Aargau des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz anlässlich ihrer Versammlung im Hotel Bahnhof in Brugg feiern.

Die kurze Rückschau der Präsidentin, Fr. Gertrud Müller, Bremgarten, zeigte, dass die Gründung der Sektion Aargau zeitlich mit derjenigen des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz zusammenfiel.

Noch waren die Wellen des Kulturkampfes auch in unserem Kanton nicht überall verebbt, als sich im Jahre 1891 die bescheidene Schar von 11 tapfern kath. Lehrerinnen, unter Leitung der in Erzieherkreisen mit Ehrfurcht genannten Pionierin, Fr. Marie Keiser, zusamm tat, um im Kampf um die geistigen Werte, um

die es in Erziehung und Unterricht geht, sich gegenseitig zu fördern.

Als Gründungszwecke nennt uns die Chronik: Berufliche Fortbildung, religiöse Vertiefung und Schulung des Charakters und Geistes nach den Grundsätzen der katholischen Kirche.

Der Zusammenschluss war stark und gut, sodass ihm heute fast alle katholischen Lehrerinnen des Kantons angehören.

Zeitaufgeschlossen wusste der jeweilige Vorstand für die Versammlungen stets ganz vortreffliche Referenten herbeizuziehen, ohne die Gemütlichkeit und die Pflege der Kollegialität zu vernachlässigen. Zwei Gründermitgliedern war es vergönnt, an der Jubelfeier persönlich teilzunehmen.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Referat von Fr. Dr. H. V. Borsinger: „Schweizerkultur, Erbe und Verpflichtung“. Aus tiefer Geistesschau heraus umschrieb die Referentin unser Erbe, das in Land, Volk, Geschichte, Wirtschaft und Idee der Eidgenossenschaft besteht. Als typisch schweizerische Kultur bezeichnet sie das, was durch die drei Blutkreisläufe deutschschweizerischen, welschen und tessinischen Geistes pulst und in ihnen ins Eins zusammenfliesst, die Einheit in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit.

Schweizerkultur im Hinblick auf das Erbe ist das, was unsere Väter erstritten, unsere Mütter erlitten und Gott gesegnet und behütet hat. Es ist unsere Aufgabe, der Wahrheit, Güte und Schönheit unseres Landes nachzugehen und jene Verpflichtungen, die uns aus ihnen erwachsen, nicht leicht zu nehmen.

Uns Lehrerinnen ist es gegeben, in der Jugend die Sehnsucht nach dem absolut Schönen, Wahren und Guten zu wecken. Wir werden dies jedoch nur können, wenn wir versuchen, die Kultur der drei Kreuze an der Landi zu leben.

Im zweiten Teil kamen Gemütlichkeit und Freundschaftspflege in Unterhaltung und originellen Darbietungen auf ihre Rechnung. So mochte sich auch diesmal wieder manche

Lehrerin an der Tagung in Brugg neue Berufsfreuden geschöpft haben, um weiter zu schenken, auf dass aus dem Körnlein Aehren werden.

—s.

## Sektion „Luzernbiet“

### Generalversammlung

Donnerstag, den 20. November, im Hotel „Gott-hard“ zu Luzern.

In gewohnt gewinnender Weise begrüßte die Präsidentin, Fräulein Rosa Näf, die zahlreich anwesenden Kolleginnen. Als Gäste erfreuten durch ihr Erscheinen unter andern Hr. Erziehungsdirektor Ständerat Dr. G. Egli, Hr. Dr. Dommann, Chefredaktor der „Schweizer Schule“, die Kantonalpräsidentin des kath. Frauenbundes und eine Abordnung der Sektion Luzern des kath. Lehrervereins.

Die üblichen Vereinsgeschäfte und einige „interne“ Fragen waren rasch erledigt. Die Wahlen brachten die Bestätigung des verdienten Vorstandes. Nur für die abtretende Kollegin Frieda Gut, deren vorbildliches Wirken auf dem Gebiete der Schule und der soz. Fürsorge grosse Anerkennung fand, war ein neues Vorstandsmitglied zu wählen, das in der Vitznauer Kollegin Anna Bründler beliebte.

Zur allgemeinen Freude der Versammlung begann der um das luzernische Erziehungswesen vielverdiente H. H. Prof. Dr. A. Mühlebach sein Referat über: „Die Lehrerin als Kulturträgerin“. Die Harmonie im Menschen, abgestimmt auf ewige Werte, im richtigen Verhältnis der Natur zur Uebernatur, ist der höchste Zweck des Lehrens. Wenn die Lehrerin und Erzieherin im Dienste der Kultur sich und andere zu dieser Harmonie bringen will, dann muss sie wieder bewusster Kulturträgerin sein. Nicht die Zeit und das Ding formen uns, sondern wir sie. Die Jugend der Zukunft ist das Ergebnis der heutigen Erziehung. Die Lehrerin hat den Auftrag zum Dienste an der Kultur im Heilandsworte erhalten: „Gehet hin und lehret...“. Die gute Lehrerin wird diesen hohen Kulturauftrag erfüllen, wenn sie ihn durch Studium und Weiterbildung genau erkennt, ihn schätzt, Eigenart und Eigengut ihres Volkes schützt und pflegt. Kein Platz des Wirkens ist zu klein, um nicht aus ihm einen grossen Kulturkreis zu bilden, seinen guten Einfluss geltend machen zu können. Hüten soll sich aber die Lehrerin vor Fehlern. Sie darf nicht aus ihren Grenzen hinaus träumen, durch unsachliche und leidenschaftliche Parteinahme das Verhältnis zu den Vorgesetzten und zum Volke trüben, durch Interesselosigkeit das Zusammengehen mit ihren Kolleginnen verhindern. Sie kann durch die Pflege edler Freundschaft und durch soziales Wirken sich vor Vereinsamung und Verbitterung

schützen. Kluges Ausnützen ihrer freien Zeit und der Ferien verhindern vorzeitigen Kräftezerfall. Charaktervoll als Mensch, tüchtig und gross im Beruf, grundsätzlich und treu als Christ, ist die Lehrerin berufen, die Fackel der Kultur ihrer Zeit voranzutragen. — Kräftiger Beifall wollte die Dankbarkeit bezeugen, womit man die von grossem Verständnis und aufrichtigem Helferwillen getragenen Worte des hochw. Referenten aufnahm.

Der von freundlichem Wohlwollen getragene Diskussionsbeitrag unseres Erziehungsdirektors, Hr. Dr. G. Egli, erfreute uns in seinem Gehalt so sehr wie er uns ehrte. — Die von den anwesenden Kollegen der Sektion Luzern des KLVS in Aussicht gestellte Wiederaufnahme der beliebten „Freien Zusammenkünfte“, an denen wir Lehrerinnen immer auch teilnehmen dürfen und die uns viel Wertvolles bieten, erfüllte uns mit Freude.

Eine kurze Zobigstunde vereinigte Gäste und Kolleginnen in heimeliger Geselligkeit. Den Kolleginnen Marie Frey und Mathilde Peter, die zur Unterhaltung Gediegenes beitrugen, sei der Dank der Zuhörer und -hörerinnen entboten. P. St.

## Die kath. Turnerinnen in Olten

Am 16. November tagte die 11. ordentliche Delegiertenversammlung des schweiz. Verbandes kathol. Turnerinnen im Hotel Schweizerhof in Olten.

Die Oltnener Turnerinnen boten frohen Willkomm mit dem trefflichen Lied „A mys Heimetland“ und schenkten jeder Turnerin und jedem Gast ein Bild der hl. Hildegardis, unter deren Patronat der Verband steht. In der Erinnerung daran leitete Fräulein Elsie Widmer als Zentralpräsidentin die flotte Versammlung. Mit herzlichen Worten begrüßte sie Turnerinnen und Gäste und übermittelte den Anwesenden den Gruss des hochw. Hrn. Bischofs Franziskus von Streng mit der Zusicherung seiner grossen Sympathie für den Verband.

Der fein abgefasste Jahresbericht bot Aufschluss über das arbeitsreiche Jahr 1941. Worte der hl. Hildegardis: „... uns in treuester Liebe an unsere Berufung hingeben“, spendeten Mut und Kraft trotz schwerer Zeit durchzuhalten und ganze Arbeit zu leisten. Durch die Anfechtungen von aussen schlossen sich die Turnerinnen noch mehr zusammen, um in der Einheit den Stürmen standzuhalten und entgegenzutreten. Eifrige Schulung durch Diskussionen, Rundbriefe, Einkehrtage förderte nicht nur die Körperkultur, sondern vor allem auch den Geist, um „furchtlose Herolde der Botschaft Gottes“ (hl. Hildeg.) zu werden.

In geschmackvoller Form wurde das Verbandsge-

setz zuhänden jeder einzelnen Turnerin herausgegeben. Es wird als treuer Begleiter mahnen und ermuntern.

In der Aufgeschlossenheit für alles Gute spornte der Ruf der Zeit zur werktätigen Nächstenliebe, zu edlem Wettstreit an. Soldatenpakete aus den Turnerinnenkreisen wanderten nach allen Himmelsgegenen. Die Frage über das Sportabzeichen für die Frau liess aufhorchen, wachsam sein und einen goldenen Mittelweg suchen. Ueberall setzt sich der Verband ein, wo es edles Frauentum zu fördern und zu schützen gibt. Mit Begeisterung wurde der Eintritt in die Lebensrettungsgesellschaft bejaht, umso mehr, als einige aus dem Verband bereits die Prüfung erfolgreich

bestanden haben. Vertretungen aus verschiedenen Vereinen (Frauen-, Lehrerinnen-, Arbeiterinnenvereine etc.) bekundeten ihre Sympathie. H. H. Pfarrer Iten, Verbandspräses, wies im Schlusswort erneut auf die Richtlinien der Körperkultur der kath. Frau und betonte die Charakterbildung. „... Alles ruht darauf, dass wir den Geist üben, dann werden wir ganze Arbeit leisten im Dienste der Kirche, des Volkes und des Vaterlandes.“

Mit herzlichem Dank an Fr. Elsie Widmer, die dem Verband allzeit mit grossem Geschick und Hingabe zur Seite steht, traten die Delegierten den Heimweg an, um mit festem Willen all das Gute hinauszutragen und zu verwirklichen. G. T.

---

# Umschau

---

## Unsere Toten

† Ant. Baumgartner, alt Lehrer, St. Fiden-St. Gallen.

Es geziemt sich, dass auch in der „Schweizer Schule“ des verstorbenen Herrn a. Lehrer A. Baumgartner gedacht werde, zumal er ja ausserhalb seines Heimatkantons in weitem Kreise bekannt war.

Er wurde 1864 im bäuerlichen Dörfchen Bronschhofen bei Wil geboren. Als gewekter Knabe besuchte er die dortigen Primar- u. Realschulen. Statt zur Landwirtschaft zog es A. Baumgartner zum Lehrerberufe. Anlässlich der Gründung des „Freien kath. Lehrerseminars“ in Zug trat er in die erste Klasse ein. Von den damaligen ersten Seminarlehrern H. H. Direktor Baumgartner, den Herren Krieg, Biroll, Kümin, Schildknecht usw. sprach der Heimgegangene zeitlebens mit hoher Verehrung. Versehen mit dem nötigen Rüstzeug und nach Ablegung der Prüfungen in den Kantonen Zug, Thurgau und St. Gallen, trat er die erste Schulstelle in St. Gallisch Grub an. Dort schloss er auch den Lebensbund mit Fr. M. Bischof. Nach 3 Jahren übersiedelte er bei wildestem Schneesturm nach dem obstreichen Mörschwil. Oft erzählte Anton von den humorvollen Erlebnissen dieses Landschullehrerlebens. Im Jahre 1900 berief kath. Tablat-St. Gallen den bereits anerkannt tüchtigen Pädagogen an seine Schulen. Hier wirkte er mit unermüdlichem Fleiss

und Eifer. Seine Prinzipien waren nicht Täuschung, Methodenhascherei, sondern Gründlichkeit, Pünktlichkeit, Ordnung, väterliche Milde und wenn nötig auch väterliche Strenge. So erwarb er sich die schönen Lehrerfolge, die von den Inspektoren stets mit Freuden anerkannt wurden. Erwerbsfähige und sittlich gefestigte Menschen zu bilden, war das stete Streben.

Baumgartners Lebenswerk war die Schaffung eines kantonalen Rechnungslehrmittels für die Primarschule. Schwer war die Aufgabe und gross die Opfer. Doch der Wurf gelang, und das in seinem methodisch-logischen Aufbau fast unerreichbare Lehrmittel fand obligatorische Einführung im Kt. St. Gallen und auch auswärts (Zug, Wallis, Freiburg usw.), überall hohe Anerkennung bei Lehrern und Behörden. Bis in die letzten Lebensjahre arbeitete der Verfasser weiter an der Anpassung der Rechnungshefte an neuzeitliche Anforderungen und entsprach ihnen, soweit es der logische Aufbau zuliess.

Anton Baumgartner sel. liebte aber auch die Natur. Mit welcher Freude zeigte er Interessenten seinen wohlgepflegten Garten beim Schulhaus St. Fiden! Welch Vergnügen bereiteten ihm die alljährlich mit gleichgesinnten Freunden unternommenen Touren! Nachdem er die Rheinlande mit den stolzen Domen und das ewige